

Mayser produziert Strom teilweise selber

Energie Lindenberger Unternehmen lässt auf 1700 Quadratmetern Dachfläche eine Photovoltaikanlage installieren. Die Investition soll sich in wenigen Jahren rechnen

Lindenberger Die Firma Mayser produziert ihren Strom künftig zu einem Teil selber. Auf knapp 1700 Quadratmetern Fläche hat das Lindenberger Unternehmen auf seinem Dach Photovoltaikmodule anbringen lassen - "sicher die größte Anlage im Stadtgebiet", sagt Waldemar Stiefenhofer, dessen Unternehmen die Anlage installiert hat.

Insgesamt 1016 Module hat die Lindenberger Firma Stiefenhofer verbaut. Sie bedecken einen großen Teil der Dachfläche. Genutzt wurden Satteldächer genauso wie ein größeres Flachdach und Bereiche mit flacher Neigung. Ausgespart blieben nur Flächen, in denen über kurz oder lang eine Dachsanierung ansteht.

370 000 Euro hat Mayser investiert. In sieben, acht Jahren soll sich die Ausgabe amortisieren. Der erzeugte Strom wird zu 86 bis 88 Prozent selber verbraucht, der Rest fließt ins Netz und wird vergütet. Ein Drittel seines gesamten Stromverbrauchs kann das Unternehmen mit der Anlage decken. "Es hat seinen Reiz, den eigenen Strom zu nutzen", sagt Manfred Jordan. Früher sei es für größere Firmen üblich gewesen, Energie zu erzeugen, so der Mayser-Geschäftsführer mit Blick auf das alte Kesselhaus des Unternehmens.

Der Einstieg in die Stromproduktion hat zum einen wirtschaftlichen Gründe - Mayser rechnet mit einem weiter steigenden Energiebedarf und hohen Preisen - , zum anderen will die Firma einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die Umwelt und damit verbunden eine Senkung des CO₂-Ausstosses liege dem Unternehmen am Herzen. "Im Sinne der Energiewende sind auch wir gefordert", sagt Jordan. Mit wir meint er die gesamte Industrie.

Für das Unternehmen, das im Bereich Kopfbedeckungen, Sicherheits- und Schaumstofftechnik tätig ist, verlief die Installation problemlos. Der Betriebsablauf wurde nicht gestört, berichtet der Geschäftsführer. "Wir sind froh, eine einheimische Firma gefunden zu haben, die eine Anlage in der Größe termingerecht montieren konnte" (Jordan). Zwischen vier und zwölf Mitarbeiter hatte Stiefenhofer gleichzeitig auf dem Dach. Verbaut wurden Module aus EU-Fertigung. Chinesische Produkte wären zwar 18 000 Euro günstiger gewesen, aus grundsätzlichen Überlegungen heraus hat sich Mayser aber für die teurere europäische Lösung entschieden. "Wir können nicht immer über Konkurrenz aus China lamentieren und dann auf europäische Produkte verzichten", sagt Jordan. (pem)

Artikel-ID: srv0000034554182 | Quelle: AZ | Erscheinungstag: 16.08.2014 | Seite: 37 | archives.*.ORGAUSGABE: B-WE | Datum: 20140816 | Eingangszeit: 051723 | DCID: 658904033 | Zeitung: AZ | Ausgabe: B-WE | Ressort: LOK |